

politische ökologie ··· Die Reihe für Querdenker und Vordenkerinnen

Die Welt steht vor enormen ökologischen und sozialen Herausforderungen. Um sie zu bewältigen, braucht es den Mut, ausgetretene Denkpfade zu verlassen, unliebsame Wahrheiten auszusprechen und unorthodoxe Lösungen zu skizzieren. Genau das tut die *politische ökologie* mit einer Mischung aus Leidenschaft, Sachverstand und Hartnäckigkeit.

Die *politische ökologie* schwimmt gegen den geistigen Strom und spürt Themen auf, die oft erst morgen die gesellschaftliche Debatte beherrschen. Die vielfältigen Zugänge eröffnen immer wieder neue Räume für das Nachdenken über eine Gesellschaft, die Zukunft hat.

Herausgegeben wird die *politische ökologie* vom
oekom e.V. – Verein für ökologische Kommunikation.



Autoreifen aus Löwenzahn, Kerosin aus Algen und Legosteine aus Zuckerrohr statt wie bisher aus Erdöl. – Zugegeben, das Versprechen der Bioökonomie klingt verlockend: Nachwachsende Rohstoffe ersetzen fossile Energieträger und machen industrielle Prozesse und Produkte nachhaltiger und klimaverträglicher. Mithilfe von technologischen Innovationen und biobasierten Ressourcen lässt sich der drohende ökologische Kollaps doch noch aufhalten, so die Hoffnung. Die auf diese Weise »ergrünte« Wirtschaft dürfte schambefreit weiterhin wachsen. Auch der verschwenderische Lebensstil der Industrienationen müsste sich nicht groß ändern.

Für die Profiteure des Business as usual sind das vermeintlich beruhigende Aussichten. Für alle anderen eher nicht, denn an ihren oft prekären Lebensumständen ändert sich nichts, wenn alles beim Alten bleibt, nur eben etwas »grüner«. Ein Knackpunkt des Bioökonomiekonzepts ist das Primat der Wirtschaft. Es hat blinde Flecken, die bislang entweder gar nicht oder nur unzureichend im Blickfeld der Politik sind: Armut und Ungleichheit, fehlende Gerechtigkeit, Rechte von indigenen Völkern und Frauen, politische Teilhabe.

Deutschland hat Anfang des Jahres eine Nationale Bioökonomiestrategie verabschiedet und demnächst nimmt ein neu besetzter Bioökonomierat seine Arbeit auf. Eine gute Gelegenheit, um durch die umwelt- und entwicklungspolitische Brille einen kritischen Blick auf die Chancen und Risiken einer biobasierten Wirtschaft zu werfen. Dabei zeigt sich, dass wir für die Gestaltung einer postfossilen Zukunft zwar auch technische Lösungen brauchen, die eigentlichen Stellschrauben aber der gerechte Zugang zu natürlichen Ressourcen und ein deutlicher Rückgang ihres Verbrauchs sind. Noch scheuen sich die politisch Verantwortlichen aber, ordnungsrechtliche Rahmenbedingungen für eine Kultur des Weniger und des Unterlassens zu schaffen. Dabei herrscht kein Mangel an guten Ideen für einen sinnvollen Einsatz von bioökonomischen Verfahren. – Lesen Sie selbst!

Anke Oxenfarth

oxenfarth@oekom.de